

Vorlesung Erkenntnistheorie

PD Dr. Christoph Jäger
Universität Innsbruck
Institut für Christliche Philosophie

Der Wert des Wissens

Agenda

1. Wissen und die Wertfrage
2. Zwei Dogmen der traditionellen Erkenntnistheorie
3. Das „Wahrheitsziel“
4. Eine kontextualistische (Auf-) Lösung des Menon-Problems

1. Wissen und die Wertfrage

Drei Fragen der traditionellen Erkenntnistheorie

- Was ist Wissen? (Projekt der Begriffsanalyse)
- Was, wenn überhaupt etwas, können wir wissen? (Umfang und Grenzen des Wissens)
- Was sind die Quellen des Wissens?

Eine vierte Frage

- Was ist der Wert des Wissens?

Sokrates: „Wenn einer, der den Weg nach Larissa kennt oder wohin Du sonst willst, vorangeht und die anderen führt, wird er sie nicht richtig und gut führen? ... Wie aber, wenn einer nur eine richtige Meinung davon hätte, welches der Weg wäre, ohne ihn jedoch gegangen zu sein oder ihn eigentlich zu wissen, wird nicht dennoch auch der richtig führen?“

Menon: „Gewiss.“

Sokrates: „Richtige Meinung ist also nicht minder nützlich als Wissen.“

(Platon, *Menon*, 97a-c).

Zwei epistemische Wertfragen

1. Was ist der Wert des Wissens?
2. Das Menon-Problem (“value problem”, “swamping problem”): Warum übersteigt der Wert des Wissens den bloß wahrer Meinung (Überzeugung)?
Was ist der komparative Wert des Wissens?

Typische Formulierungen

- “I want to know why we value knowledge over ‘mere true beliefs’, those beliefs which are not knowledge.”
(Ward Jones 1997)
- “Knowledge is surely better than mere true belief. If so, in what way is it better?”
(Ernest Sosa 2003)
- “Most philosophers [...] agree that knowledge is more valuable than mere true belief. If so, what is the source of the extra value that knowledge has?”
(Linda Zagzebski 2004)

Frage

Sind solche Formulierungen des Wertproblems korrekt?

Sie setzen voraus, dass Wissen tatsächlich generell mehr wert ist als bloße wahre Überzeugung. Diese Annahme ist fraglich.

Drei Auffassungen

- Wissen (im Sinne wahrer Überzeugung + X) ist generell mehr wert als bloße wahre Meinung.
(“Guiding Intuition” (Baehr); cf. Jones, Zagzebski, Sosa, Greco, Riggs, Pritchard, Goldman, Olsson, ...)
- Wissen ist generell nicht mehr wert als bloße wahre Meinung. (radikaler epistemisch-axiologischer Skeptizismus; Kvanvig, Beckermann)
- Wissen ist nicht generell mehr wert als bloße wahre Meinung. (→ epistemisch-axiologischer Kontextualismus)

3. Zwei Dogmen der traditionellen Erkenntnistheorie

- Wissen ist wahre Überzeugung, die internalistisch gerechtfertigt ist
- Wissen ist generell (stets, grundsätzlich) mehr wert als bloße wahre Überzeugung

Das erste Dogma ist eine internalistische Auffassung der Rechtfertigungsbedingung. Dieses Dogma musste in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zunehmend externalistischen, speziell reliabilistischen Modellen weichen.

Das zweite Dogma blieb bisher weitgehend unangetastet.

Reliabilistische (Verlässlichkeits-) Theorien des Wissens

Eine Überzeugung ist ein Fall von Wissen, wenn sie

1. wahr ist und
2. durch verlässliche kognitive Prozesse generiert wurde.

Dabei gilt: Ein kognitiver Prozess ist verlässlich genau dann, wenn er, sofern er unter geeigneten Bedingungen hinreichend oft zum Einsatz käme, in signifikantem Maße mehr wahre als falsche Überzeugungen generieren würde.

Das Menon-Problem für reliabilistischer Wissenstheorien

1. Nichtreduktive Wissensanalyse

Wissen ist wahre Überzeugung + X.

2. Mehrwertthese

Wissen ist mehr wert als [bloße] wahre Überzeugung.

3. Epistemischer Monismus

Jeder epistemische Wert einer Überzeugung, der nicht selbst in ihrer Wahrheit liegt, beruht auf dem Gut der Wahrheit.

Problem: Die Thesen 1 - 3 scheinen eine inkonsistente Triade zu bilden.

Denn: Verlässlichkeit als solche ist nicht intrinsisch wertvoll. (Man denke an Prozesse, die in verlässlicher Weise schlechte Produkte generieren.)

Wenn somit Wissen ein Spezialfall wahrer Überzeugung ist, kann deren zusätzliche Eigenschaft, in verlässlicher Weise generiert worden zu sein, nichts weiter zu ihrem Wert hinzufügen. (Die Wahrheit ist ja bereits erreicht.)

3. Das Wahrheitsziel

Die diachrone Dimension des Wahrheitsziels

“Why is ... [epistemic] justification something to be sought and valued? ... What makes us cognitive beings at all is our capacity for belief, and the goal of our distinctively cognitive endeavors is *truth* ... Epistemic justification is therefore in the final analysis only an instrumental value, not an intrinsic one.”
(BonJour 1985)

Die Wertfrage und das Wahrheitsziel

(W) Die Eigenschaft F eines epistemischen Prozesses ist epistemisch wertvoll genau dann, wenn sie das Ziel des “Subjekts” dieses Prozesses befördert, in Fragen von Bedeutung die Menge der wahren Meinungen in seinem doxastischen System zu maximieren und die der falschen zu minimieren.

“Purely epistemic goals are concerned solely with the accuracy and comprehensiveness of our *current* belief systems. Thus, the goal of now believing those propositions that are true and now not believing those propositions that are false is a purely epistemic goal. ... Other purely epistemic goals ... can [all] be regarded as variations on this one.”

(Foley 1993)

“Sofar as truth goes, we’d rather have it in any given belief that we actually hold.”

(Sosa 2003)

Die Wertfrage und das Wahrheitsziel

(W*) Die Eigenschaft F eines epistemischen Prozesses ist epistemisch wertvoll genau dann, wenn sie das synchrone Ziele des Subjekts befördert, in Fragen von Bedeutung die Menge der wahren Meinungen in seinem doxastischen System zu maximieren und die der falschen zu minimieren.

Die diachrone Dimension des Wahrheitsziels

(W**) Die Eigenschaft F eines epistemischen Prozesses oder Mechanismus ist epistemisch wertvoll genau dann, wenn sie das synchrone und diachrone Ziel des Subjekts befördert, in Fragen von Bedeutung die Menge der wahren Meinungen in seinem doxastischen System zu maximieren und die der falschen zu minimieren.

Eine soziale Dimension des Wahrheitsziels

Edward Craig:

[One central function of knowledge attributions is] to “flag approved sources of information.”

(Edward Craig 1990)

Die soziale These

*S*s auf verlässliche Weise generiertes Wissen ist für andere Mitglieder der epistemischen Gemeinschaft z.B. dann wertvoll, wenn *S* auch in Zukunft in epistemischen Situationen desselben Typs als InformantIn genutzt werden soll. Ob dies der Fall ist, hängt vom Kontext ab.

Bedingung: Die betr. Mitglieder der epistemischen Gemeinschaft müssen kognitiven Zugang dazu haben, dass es sich um Wissen (im Sinne verlässlich generierter Überzeugungen) handelt.

Muss dieser „Zugang“ seinerseits ein Fall von Wissen sein?

4. Eine kontextualistische (Auf-)Lösung des Menon-Problems

In einigen, doch nicht in allen epistemischen Kontexten liegt es im Interesse von „Wissenszuschreibern“, Subjekte durch (wahre) Wissensattributionen auch als zukünftig verlässliche Informationsquellen auszuzeichnen. In solchen Kontexten – doch nur hier – ist das betreffende Wissen epistemisch wertvoller als in Fällen, in denen den Subjekten nur eine wahre Meinung zugeschrieben werden könnte.

Wertvoll für wen?

Zwischenresüme

Die üblichen Formulierungen des Menon-Problems sind zu unscharf. Die Frage lautet richtig: Wessen Wissen ist für wen in welchen epistemischen Kontexten wertvoller als entsprechende bloß wahre Meinungen?

Bisherige Sicht: Wert des Wissens
aus der Perspektive der dritten
Person

Hat Wissen auch intrasubjektiv einen
Mehrwert?

Bedingung für die intrasubjektive Mehrwertthese

Das Subjekt muss reflexiven Zugang zu der Tatsache haben, dass es sich bei seiner fraglichen Überzeugung um Wissen (im Sinne verlässlich generierter wahrer Überzeugungen) handelt.

Quellen

- Bonjour, Laurence (1985): *The Structure of Empirical Knowledge*, Cambridge et al.: Harvard University Press
- Craig, Edward (1990): *Knowledge and the State of Nature*, Oxford: Clarendon Press
- Foley, Richard (1993) : *Working Without a Net*, Oxford, New York: Oxford University Press
- Jones, Ward (1997): Why Do We Value Knowledge?, *American Philosophical Quarterly* 34, S. 423-439.
- Sosa, Ernest (2003): The Place of Truth in Epistemology, in Michael De Paul & Linda Zagzebski (Hrsg.), *Intellectual Virtue: Perspectives from Ethics and Epistemology*, New York & Oxford, Oxford University Press
- Zagzebski, Linda (2004): Epistemic Value Monism, in *Ernest Sosa and His Critics*, hrsg. von John Greco, Malden, MA: Blackwell, S. 190-198